**Nummer 105.** **Dienstag, den 8. Mai 1894.** **67. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährl. mit „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7—1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.
Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 5 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet, Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.
Beilagen nach Uebereinkunft.

# Merseburger Kreisblatt.

## (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Bruno Mähnert in Merseburg ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollziehung der Schlußvertheilung **aufgehoben.**

Merseburg, den 2. Mai 1894. **Königl. Amtsgericht Abtheilung V.**

Die diesjährige **Grasnutzung** an dem Abhange und auf dem Wiesentheil des früheren Burthardt'schen Feldplans vor dem Klausenthor, sowie die **Obstnutzung** daselbst, desgleichen die diesjährige **Kleenutzung** und zwar:

a) auf der Obstplantage hinter der Gehölzschule am Klausenthor,
b) auf der Obstplantage an der Zscherbener Grenze und
c) auf der neu angelegten Obstplantage daselbst soll

**am Mittwoch, den 9. Mai d. Js., Vormittags 10 Uhr**

im untern Rathhaussaale hierselbst öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen **verpachtet** werden.

Merseburg, den 27. April 1894. **Die Oekonomie-Deputation.**

### Auction im städtischen Leihhause zu Merseburg

**Mittwoch, den 9. Mai 1894, von 9 Uhr ab**

der nicht eingelösten Pfandstücke von **52576 bis 53800**, enthaltend Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 9. April 1894. **Der Verwaltungsrath.** Behender.

Merseburg, 7. Mai 1894.

### * Als einen kläglichen Mißerfolg

hat die sozialdemokratische Agitation den Verlauf der diesjährigen Maifeier zu verzeichnen. Das Volk begeht seit Jahrhunderten die frohen und schönen Festtage der Oster- und Pfingstzeit, deren kirchliche Bedeutung trotz des Empfindens der Volksseele in sinnige Beziehung gebracht ist zu dem Wiedererwachen und Aufblühen des Lebens in der Natur. Dem gütigen Schöpfer, der uns jedes Jahr die Wundermerke der Schöpfung gleichsam neu erleben läßt, dem gnädigen Erlöser, der der Seele Befreiung aus der Sündennacht und aus der Winterstarre des Unglaubens bereitet, schallt allerorten Preis und Dank. Die Menge, die sich erst in der Kirche zu einer andachtsvollen Gemeinde vereinigt hatte, strömt dann hinaus in Gottes freie Welt, um sich an ihr und in ihr zu erfreuen und aus den Wunderwerken des Lenzes sich Trost und Hoffnung für das eigene Dasein zu schöpfen. Das Volk ist bei dieser guten alten Sitte geblieben, weil sie ganz seinem Bedürfniß und Empfinden entspricht, und als vor fünf Jahren von den Leitern der internationalen Sozialdemokratie der Befehl ausging, den ersten Mai zu einem „Weltfeiertage der Arbeiter" zu machen, der zugleich ein Gedenktag der „großen Revolution" von 1789 sein sollte, hat er selbst bei den verbissensten Anhängern nur sehr beschränkte Gefolgschaft gefunden. Man wollte die gesammte Arbeiterschaft zwingen, an diesem Tage die Arbeit niederzulegen, und rief ihr das prahlerische Wort zu: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm nur will"; man wollte damit auch die Massenagitationen für die Forderung der Achtstundenarbeit verbinden.

Fünfmal haben wir seitdem diesen „Weltfeiertag" erlebt, und von Jahr zu Jahr ist die Bewegung mehr im Sande verlaufen. Die Forderung des allgemeinen Niederlegens der Arbeit haben die Führer selbst wohlweislich bald fallen lassen, und ebenso die der Achtstundenarbeit. Ihre Blätter beschränken sich darauf, empfindsame Betrachtungen über den Arbeiterfrühling anzustellen, sie sind zum Theil genöthigt, selbst vor Unordnungen gesetzwidrigkeit gegen Behörden und Arbeitgeber, die verhängnißvolle Folgen haben könnte, zu warnen. Die Feier des „Weltfeiertages" bestand auch diesmal wieder nur darin, daß in größeren Industriestädten Gewerkschaften Abendversammlungen abhielten, und daß man hier und da „Maimarken" verkaufte, durch deren Lösung der Arbeiter vom Tagesverdienst des 1. Mai einen Beitrag zur Parteikasse leisten soll; denn diese braucht bekanntlich fort und fort Geld. Die organisirte Sozialdemokratie, auf deren „Disziplintrung" die Führer sich so viel zu Gute thun, zog es danach, wie man sieht, vor, sich der bürgerlichen und staatlichen Ordnung zu fügen. Die „wilde" Sozialdemokratie aber, die in der organisirten das echte, rechte Bourgeoisthum verachtet, richtete erst recht nichts aus.

Lau und flau ist in Deutschland, wie im Auslande, auch die diesjährige Maifeier verlaufen; die Abschwächung, die die Bewegung dafür von Jahr zu Jahr mehr erfährt, zeigt, daß sie aus materiellen wie aus ideellen Gründen im Volke nicht Wurzel schlagen konnte. Ganz vereinzelt sind die Nachrichten, wonach an einigen Orten die Polizei aufgeboten werden mußte, um Haufen von Arbeitslosen und Tagedieben, die demonstriren wollten, mit leichter Mühe zu zerstreuen. Im Londoner Hydepark hat sogar das Volk selbst den demonstrirenden Anarchisten eine Lektion ertheilt, indem es sich auf sie stürzte und ihre Fahnen zerriß. Darin liegt eine Anerkennung für den gesunden Sinn des Volkes, das sich in seiner Mehrheit und in seinem Kern von sozialistischen Schmeichlern und Wortführern nicht gängeln läßt, eine Anerkennung für das feste Gefüge der Staats- und sittlichen Ordnung, das mit hohlen Großsprechereien nicht erschüttert werden kann. Daß das auch in Zukunft so bleibe, wollen wir insbesondere für unser Volk und Vaterland, für den Fortschritt in Wohlstand und Gesittung hoffen.

### Politische Nachrichten.

**Deutschland.** Vom Hofe. Der zwölfte Geburtstag des jungen Kronprinzen Wilhelm ist am letzten Sonntag im Neuen Palais bei Potsdam festlich begangen worden. Es fand eine Kinderfestlichkeit statt. — Unser Kaiser hat seit seiner Rückkehr aus dem Süden täglich in Berlin Truppenbesichtigungen abgehalten und mit dem Reichskanzler, dem preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg, dem Staatssekretär von Bötticher und dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall konferirt. Am Sonnabend Abend wohnten der Kaiser und die Kaiserin im Cirkus Renz in Berlin einem historischen Konzert zum Besten des Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser bei und kehrten später nach Potsdam zurück. Sonnabend Vormittag hatte in Gegenwart der Kaiserin die feierliche Einweihung der Lutherkirche auf dem Dennewitz-Platz in Berlin stattgefunden. — Einen kleinen Jagdausflug unternimmt heute der Kaiser, in dem er sich über Eberswalde nach Holantinow zur Jagd begiebt.

— Die Verlobung der Prinzessin Alice von Hessen mit dem russischen Thronfolger hat, wie die B. N. N. mittheilen, erst stattfinden können, nachdem aus der Formel, welcher sich die Prinzessin beim Uebertritt zur griechischen Kirche bedienen muß, die Worte gestrichen worden seien, daß ihr früherer evangelischer Glaube Unglaube sei. Vor der Verlobung soll die Prinzessin mehrere Stunden mit dem Thronfolger die Punkte des Glaubenswechsels besprochen haben.

— Dem Bundesrathe des deutschen Reiches ist soeben der neueste Bericht der Reichsschuldenkommission zugegangen, der sich, wie alljährlich, über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes und des deutschen Reiches, sowie über die Thätigkeit der Kommission in Ansehung des Reichs-Invalidenfonds, des Reichstagsbaufonds, des Reichskriegsschatzes und über den Stand der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten erstreckt.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz über den neuen preußischen Staatshaushalt für 1894/95.

— In Berlin will man die städtischen Steuern reformiren und der Stadtkämmerer hat die Aufhebung der drückenden und viel angefeindeten Miethssteuer beantragt. Als Ersatz soll ein Zuschlag von zwanzig Prozent zur Einkommensteuer eintreten, womit man aber auch nicht eben einverstanden ist.

— Parteitag der Nationalliberalen. Die Einladungen für den Delegirtentag der nationalliberalen Partei, der in Frankfurt a. M. am 30. September abgehalten werden soll, sind nunmehr ergangen. Herr von Bennigsen sagte seine Theilnahme zu.

— Gegen die Verweigerung neuer indirecten Steuern durch den Reichstag und die Erhöhung der Beiträge der Einzelstaaten zur Reichskasse haben zu gleicher Zeit Finanzminister Dr. Miquel im preußischen Abgeordnetenhause und sein Münchener Kollege von Riedel im bayerischen Abgeordnetenhause protestirt, und das preußische Parlament hat denn ja auch dem Wunsche des Herrn Miquel eine Reihe von Resolutionen angenommen, die darin gipfeln, daß das Reich durch Vermehrung seiner eigenen Einnahmen für die Bestreitung von nun auftauchenden Bedürfnissen sorgen, nicht aber die einzelnen Bundesstaaten durch Mehrbelastungen hierzu heranziehen soll. Es ist darnach zweifellos, daß dem Reichstage im Herbst abermals eine Anzahl von Steuergesetzen zugehen wird, in welchen sicher der Tabak wieder eine Rolle spielen wird. Excellenz Miquel rechnet sicher darauf, den Reichstag am Ende doch einmal mürbe zu machen. Wie schnell das geht, muß man freilich noch abwarten.

**Belgien.** In Gegenwart der Königlichen Familie ist in Antwerpen die dortige sogenannte internationale Ausstellung eröffnet. In Wahrheit sind bei Weitem nicht alle Staaten vertreten. — Der praktische Arzt Dr. Renson in Lüttich, gegen welchem am Himmelfahrtstage ein Dynamitattentat unternommen worden war, ist an den bei dieser Gelegenheit erhaltenen Verwundungen gestorben. Seine gleichfalls verletzte Gemahlin ist außer Gefahr. Die Schuldigen sind noch nicht verhaftet. Wie die Attentäter den gerade in Arbeiterkreisen sehr beliebten Arzt sich zum Opfer wählen konnten, ist noch nicht klar, denn eine Verwechselung mit dem von den Anarchisten bitter gehaßten Schwurgerichtspräsidenten Renson erscheint in Anbetracht der lokalen Verhältnisse nicht recht möglich.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Joseph über soziale Fragen. Bei dem Festmahle zur Taufe seines Enkels auf Schloß Wels äußerte der Kaiser im Laufe der Tischunterhaltung sein Bedauern, daß in sozialen Fragen die extreme Richtung die Oberhand gewinne. Es sei lebhaft zu wünschen, daß Arbeitgeber und Arbeiter etwaige Differenzen in Güte zu lösen versuchen möchten. Das entspräche den Interessen der Arbeiter besser, die ihrerseits auch die Interessen ihrer Brodgeber berücksichtigen sollten. — Die Streiks in Wien nehmen bei der Hartnäckigkeit der Ausständischen einen immer ernsteren Charakter an, so daß die Behörden bereits verschärfte Maßnahmen zum Schutze der noch Arbeitenden getroffen haben. Das Gros der Arbeitgeber in der Baubranche, in welchen der Hauptstreik herrscht, hatte die Forderungen der Streikenden entschieden abgelehnt.

(Nachdruck verboten.)

### In der Postmeisterei.

Vaterländische Erzählung von Zoë von Reuß.

(9. Fortsetzung.)

XI.

Fast sechsunddreißig Stunden waren vergangen. Am Morgen des dritten Tages waren die Feinde weitergezogen, nachdem auch der Samenhafer und der letzte Halm Heu aufgefressen waren. Und schlimmer als das Vieh hatten die Menschen gehaust. Die Offiziere hatten ihre Wirthinnen gezwungen, den letzten Schinken in Rothwein zu kochen, und die Gemeinen hatten den fettesten Rahm in Krügen getrunken und Zimmtessenz darüber gegossen. Auch die Speisekammer der Majorin war leer, wie die Kirche am Wochentage, selbst die mühsam getrockneten Aepfel und Birnenschnitte waren verschwunden. Aber was kümmerte die sparsame Hausfrau der Verlust — jetzt, wo das Mutterherz aus tausen Wunden blutete!

Gestern Abend, just als die Postmeisterei ein lauter, lärmender Steinewschwarm von ein- und ausgehenden fluchenden, uns singenden Franzosen, war Wilhelm still gekommen, nachdem er den Bruder vierundzwanzig Stunden allenthalben gesucht hatte. Sogar in der Festung hatte er nachgefragt, in der Hoffnung, daß Friedrich das Ziel vor der Ueberrumpelung der Feinde gewonnen hätte. Ebenso auf verschiedenen Dörfern, die der hereingebrochene Heuschreckenschwarm gleich mit Einquartierung gefüllt hatte! Umsonst!

Jede Spur Friedrichs war verweht — verzweifelnd, ihränenschluckend hatte Wilhelm der Mutter nach seiner Ankunft gebeichtet, nachdem er wie ein Dieb ins Haus geschlichen war. Die Majorin schien im Augenblick total vernichtet, zeigte sich aber später wie immer ruhig und gefaßt, wenigstens äußerlich. Charlotte war hocherschrocken, war aber späterhin hauptsächlich bemüht, Wilhelm vor dem Zorn des Vaters zu schützen. Hauptsächlich auf ihre Veranlassung hatte er die erste Nacht im Elternhause verbracht, ohne daß der Major davon ersuhr, denn der körperliche und geistige Zustand des Zurückgekehrten war derartig, daß er Besorgniß erregen mußte. Hoffentlich würde ihn ein guter Schlaf vor schwerer Erkrankung behüten.

Am andern Morgen aber mußte die Beichte geschehen. Die Furcht, welche die Familienmitglieder vor dem Zorn des Vaters hegten, ward aber noch übertroffen. Nur war es weniger Zorn als Schreck, Schmerz, Verzweiflung;

Der Patriotismus des Majors und die schroffe Rechtlichkeit des Mannes ertrugen es nicht, den „pauvren Staat" um eine Summe „zu betrügen", die in dieser Zeit entsetzlicher Geldknappheit einen bedeutenden Betrag repräsentirte. An das Schicksal des Sohnes dachte er kaum.

„Also ruinirt an Ehre und Vermögen — durch die eigenen Kinder" klagte der Major laut, „Meine eigenen Söhne haben Schimpf und Schande über ihren Vater gebracht."

„Mann, freole nicht!" vertheidigte die Majorin.

„Und Du, Wilhelm, mein Ebenbild, mein Liebling — bist die Verlossung zu, zu der — Treulosigkeit!"

„Du irrst, Du gehst zu weit! Es ist anders — besinne Dich", bat die Mutter wieder.

„Noch heute werde ich die Sache submissest melden, und um meine Enthebung vom Dienst nachsuchen!" fuhr der Major fort. „Dich aber, Bube, werden meine Augen niemals wedersehen!" donnerte er mit abgewandtem Antlitz dem Sohne entgegen, der demüthig, aber hoch aufgerichtet und frei dem Vater gegenüber stand.

„Du thust Unrecht, Mann!" flieht die Gattin.

„O, der Vater hat Recht!" klagte sich Wilhelm herzzerreißend selbst an. „Ohne den Verzug, ich meine meine Anwesenheit auf dem Schlosse, wäre das ganze Unglück nicht geschehen. — Wahrscheinlich wären wir der Ueberrumpelung entgangen!"

„Hinweg, Schurke! Auf dieser Schwelle ist kein Raum mehr für Dich!"

Wilhelm wankte hinaus, wie betäubt, nur Charlottes lautlos brechendes Schluchzen schlug an sein Ohr. Vernichtet betrat er sein Zimmer.

Indessen hofften die Frauen noch immer während des ganzer Tages. Aber Friedrich kam nicht — jede Spur von ihm schien verweht. Am Nachmittage pochte es an Charlottes Kammerthüre und Muthel trat ein. Sie schien in großer Aufregung und zog Charlottes Hand schluchzend an ihre Lippen.

„Ich habe viele Rosenkränze gebetet — aber er kommt nicht wieder!" sagte sie in Verzweiflung. „Am Abend sattle ich seinen Grauschimmel und reite hinaus, um ihn zu suchen. Vielleicht findet ihn das Thier, dem er oft das Futter gebracht hat ... Sie werden heute früh zur Ruhe gehen in der Postmeisterei, die Franzosen haben alles ermüdet. Dann in der Nacht werde ich ihn suchen."

„Muthel!" rief Charlotte verwundert, „was fällt Dir ein?"

„Soll ich nicht, gnädiges Fräulein? Darf ich nicht?"

Charlotte gerieth in Verlegenheit und wußte nicht, was sie antworten sollte. Endlich sagte sie ausweichend: „Muthel, 's ist nichts für ein Mädel, in die Nacht hinaus zu reiten — ich thäts nicht!"

„So soll er nicht wiederkommen?" frug das Mädchen lauernd — „trotzdem die Leute erzählen, daß er der Schatz des gnädige Fräuleins ist? — Was?" —

**Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118940508-13/fragment/page=0001

lehnt. Mehrere Versammlungen der Letzteren sind polizeilich aufgelöst. Es kam zu wiederholten turpulanten Szenen. — In Graz sind 21 Arbeiter, welche an den Ausschreitungen am ersten Mai theilgenommen, zu strengen Strafen verurtheilt.

**Frankreich.** Der kommandirende General Fexson in Syon, der als einer der besten höheren Offiziere galt, ist in Folge eines Sturzes mit dem Pferde bei dem er sich innere Verletzungen zugezogen hatte, gestorben. Das Befinden des Generals, der auch bereits Kriegsminister gewesen ist, war Anfangs ganz erträglich, eine plötzliche Verschlimmerung führte aber sehr schnell zum Tode. — Vor dem Hause eines Hütteningenieurs Denernes in Lourches bei Lille fand eine Dynamitexplosion statt, welche aber nur materiellen Schaden anrichtete. Ein Grubenarbeiter wurde verhaftet. Man glaubt, es liege ein Racheakt vor. — Den Franzosen ist ihr Spionagegesetz noch nicht streng genug. Trotzdem es ihnen absolut nicht gelingen will, wirkliche Spione zu finden, wittern sie doch überall Verrath und in der Pariser Deputirtenkammer hat jetzt eine Reihe von Abgeordneten eine Verschärfung der Strafbestimmungen beantragt. Hauptzweck des Antrages ist, das Spioniren, das bisher den Charakter eines Vergehens trug, zum Verbrechen zu stempeln, mit Todesstrafe, Zwangsarbeit und verschärfter Haft zu ahnden und die Anreizung zum Spioniren unter dieselben Strafbestimmungen zu bringen. Was man wohl in Paris gesagt haben würde, wenn letzthin die der Spionage überführten beiden französischen Marineoffiziere standrechtlich in Deutschland erschossen würden? Ganz sicher wäre doch Mord und Zeter geschrieen worden!

**Italien.** In der italienischen Deputiertenkammer haben der Minister des Auswärtigen Blanc und nach ihm Premierminister Crispi eine ausführliche Darlegung über die allgemeine Politik Italiens gegeben, die sie als unbedingt friedlich bezeichneten. Aus den Aeußerungen des Herrn Crispi sind einzelne Stellen von besonderem Interesse. Er sagte:

„Der seit 1882 bestehende Dreibund hat einen defensiven und keinen offensiven Charakter. Gegen wen sollte denn auch Italien Krieg führen? Gegen Frankreich wäre es eine Tollheit, und zu einem Kriege mit Rußland fehlt es an widerstreitenden Interessen. Der Dreibund hat also eine friedliche Tendenz. Wenn er sich aber auch auflösen sollte und nicht wieder erneuert würde, so würden wir doch nicht abrüsten können. Sofort nach Auflösung der Allianz würden wir auf dem Meere bedroht werden und wahrscheinlich die Freundschaft der französischen Republik einbüßen. Ein abgerüstetes Italien wäre am Tage nach einem europäischen Konflikttes so wie einstens dem Sieger die Kosten zahlen müssen."

Der Minister erinnerte sodann daran, was das Land gelitten habe, als die Alpen von Fremden überschritten wurden, sowie ferner an das Jahr 1859, da Italien mit Hilfe Frankreichs die Lombardei eroberte, dafür aber die Westalpen einbüßte, und schließlich gedachte Crispi mit tiefster Trauer der Zeit, wo Italien wegen seiner Niederlagen bei Custozza und Lissa sich nicht in den Besitz der Ostalpen setzen konnte. Ausdrücklich bekämpfte der Minister die bei den italienischen Radikalen vielfach vorhandene Anschauung Oesterreich-Ungarn könne sich einmal selbst auflösen. In Wien ist die Bemerkung Crispis über die „Ostalpen", die auf österreichisches Gebiet geht, ziemlich lebhaft kommentirt. Der Minister hat aber natürlich nicht den Irredentisten Recht geben wollen, welche Trieft für sich reklamiren, sondern einfach konstatirt, was Italien 1866 von Oesterreich-Ungarn hätte verlangen können, wenn es nicht geschlagen worden wäre.

**Großbritannien.** Im Unterhause des Parlamentes ist das neue englische Wahlgesetz nur mit der geringen Mehrheit von 17 Stimmen angenommen worden. Man besorgt, daß das Oberhaus des Parlamentes in Folge dieser geringen Mehrheit das ganze Gesetz verwerfen könnte. — Das britische Gericht hat die Auslieferung des berüchtigten Anarchisten Meunier an die französischen Behörden im Prinzip beschlossen. Es bleiben zuvor nur noch einige Formalitäten zu erledigen. — Erst nach Mitte April sind in London bekanntlich die beiden italienischen Anarchisten und Bombenfabrikanten Polti und Farnera verhaftet, und schon jetzt, Anfang Mai, also nach noch nicht drei Wochen hat das Schwurgericht den Ersteren zu zehn, den Letzteren zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Es liegt auf der Hand, daß diese schnelle Justiz die Wirkung des strengen Urtheils bedeutend verschärfen muß.

**Rußland** Der russische Finanzminister Wille, der besonders durch den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags auch in Deutschland bekannt geworden ist, will eine Studienreise nach dem Auslande unternehmen, und dabei auch Berlin und Wien besuchen.

**Orient.** Die serbische Regierung ist einmal auf der schiefen Ebene des Verfassungskonflictes angekommen und schreitet auf derselben nun rückhaltlos weiter. König Alexander hatte bekanntlich eigenmächtig die gesetzliche Vereinbarung aufgehoben, durch welche Exkönig Milan gegen klingende Abfindung auf seine Rechte als Mitglied des serbischen Königshauses verzichtet, und die Gerichte haben nur Recht, wenn sie den einseitigen königlichen Befehl als ungiltig gegenüber dem Gesetz bezeichnen. Nun hat aber die Regierung wegen einer solchen Entscheidung Richter am obersten Gerichtshofe in Belgrad kassirt, und diese Maßnahme bedeutet einen augenfälligen, schweren Rechtsbruch, der von bösen Folgen begleitet sein kann.

**Amerika.** Die Streikunruhen brechen immer wieder von Neuem aus. In Scolldale in Pennsylvanien versuchten die Frauen der streikenden Bergleute, die in den Gruben thätigen Arbeiter von ihrer Beschäftigung zu entfernen. Als die Polizei drohte, die Frauen anzugreifen, kamen die Männer ihren Frauen zu Hilfe und ein blutiger Krawall war die Folge. Die Polizei schoß mit Revolvern und verwundete 15 Männer und eine Frau. Der Ausstand nimmt noch immer weitere Ausdehnung an.

## Zur Samoafrage.

Ein Münchener Blatt berichtet von zwei Strömungen, die in der Reichsregierung auf die Samoafrage bestehen. Dem gegenüber versichert die „Post," daß es nur eine Strömung in dieser Richtung giebt. So lange der bekannte Vertrag zu Recht besteht, bleibt Deutschland vertragstreu. Sollte er aufgehoben werden, so würden wir naturgemäß die ersten sein, welche in Samoa Interessen wahrzunehmen hätten.

Wie über Auckland aus Samoa gemeldet wird, ist die Lage auf der Insel nach wie vor unsicher. Erneuerungen der Feindseligkeiten werden befürchtet. Die Verhandlungen zwischen den Konsuln und den Anta- und Nana-Häuptlingen würden wahrscheinlich fruchtlos bleiben. Die Anta-Krieger vereinigten sich mit den Nana-Kriegern. Die mit der Regierung verbündeten Savaii-Krieger sind noch nicht in ihre Heimstätte zurückgekehrt. Das britische Kriegsschiff „Curacoa" ist in Apia eingetroffen.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Preußisches Abgeordnetenhaus.** Das Haus setzte am Sonnabend die Weiterberathung des Berichtes über die Finanzlage des preußischen Staates fort. Abg. Enneccerus (nat'lib) bekämpft die Anschauungen des Abg. Richter, daß das Reich keine Einnahmevermehrung gebrauche. Diese Vermehrung der Einnahme müsse allerdings stattfinden, sonst werde die Finanzlage der Einzelstaaten unhaltbar werden. Habe der Abg. Richter gestern gemeint, diese Debatte sei bestellte Arbeit, um die Niederlage des Finanzministers im Reichstage zu bemänteln, so unterschätze er sowohl die Persönlichkeit des Ministers, wie die Bedeutung der Vorlage und die Urtheilsfähigkeit des Volkes. Abg. Rickert (freis.) bittet, alle Resolutionen, die beantragt sind, abzulehnen, da sich der Reichstag daran doch nicht kehren würde und es sei bedenklich, die Vertretungen der Einzelstaaten gegen den Reichstag mobil zu machen. Die Ausgaben für die Militärvorlage müßten voll und ganz von den wohlhabenden Klassen gedeckt werden. Finanzminister Miquel bestreitet, daß er den Landtag gegen den Reichstag ausspiele. Es sei keine unbillige Zumuthung, wenn der Landtag über eine unbeschlossene Sache sich berathe. Die Politik, die er hier vertrete, hätten den Reichskanzler und die sämmtlichen deutschen Regierungen gebilligt. Sei die Finanzreform im Reiche nothwendig, so werde sie am Ende auch durchgesetzt werden. Inzwischen bleibe abzuwarten, was der neue Reichstag thun werde. Jedenfalls sei es an der Zeit, den finanziellen Gefahren, die Reich und Einzelstaaten bedrohen, zu begegnen. Pflicht der verbündeten Regierungen sei es, wenn sie auf die drohenden Gefahren hinweisen. Abg. Graf Limburg-Stirum (kons) bedauert, wenn das Reich nicht seine Einnahmen vermehre, so müßte in Preußen ein Zuschlag zur Einkommensteuer Platz greifen, bei welchem aber auch auf die unteren Klassen zurückgegriffen werden müsse. Das Reich sei nicht nur verpflichtet, die Mehrausgaben der Militärvorlage aufzubringen, sondern es müsse auch die durch die Handelsverträge entstehenden Ausfälle ersetzen. Die Bestrebungen zur Durchführung der Finanzreform würden fortgesetzt die Unterstützung seiner Partei finden. Abg. Rintelen (Ctr.) antwortet dem Finanzminister, er werde im Reichstage schon die richtige Erwiderung auf seine Angriffe finden. Ueber die hier beantragten Resolutionen werde der Reichstag einfach zur Tagesordnung übergehen. Dem Ansehen des Abgeordnetenhauses würden aber solche Attacken entschieden keinen Vortheil bringen. Hierauf wird die Debatte geschlossen. Die beiden ersten Resolutionen, die eine angemessene Tilgung der Staatsschulden und eine Reform des Eisenbahngarantiegesetzes erstreben, werden gegen die freisinnigen Stimmen angenommen, die dritte Resolution, welche eine Finanzreform im Reiche verlangt, wird gegen die Stimmen von Centrum und Freisinnigen genehmigt. — Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Petitionen.)

Die Parlamentscampagne in Berlin soll sich über alle Erwartungen weit ausdehnen, man spricht von einem Sessionsschluß erst zu Ende des Juni, weil das Herrenhaus mit seinen Arbeiten im Rückstande und vorauszusehen ist, daß noch mancherlei Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Häusern des Landtages zu beseitigen sein werden. In erster Reihe gilt das von dem Gesetz über die Errichtung von Landwirthschaftskammern, bezüglich dessen noch nicht einmal im Abgeordnetenhause in allen Punkten eine prinzipielle Verständigung erzielt worden ist. Die Session des Landtages dürfte zu den kostspieligsten gehören, welche der preußische Steuerzahler jemals erlebt hat, denn ein jeder Tag kostet dem Lande 6000 Mark Diäten an die Abgeordneten, schließlich also eine sehr respektable Summe.

Die Montagsitzung des Abgeordnetenhauses ist die letzte vor Pfingsten. Nach Pfingsten beginnen die Verhandlungen wieder am 17. Mai.

## Provinz und Umgegend.

† Von der Unstrut, 4. Mai. Sehr erfreuliche Aussichten eröffnen sich für die Weinbergsbesitzer im Unstrutthal. Die Stöcke sind um mehr als vier Wochen in der Entwickelung voraus und sogar die jungen Reben, deren Holz in Folge des letzten günstigen Herbstes gut ausreifen konnte, haben überaus reiche Gescheine angesetzt. Bei günstigem Wetter wird die Blüthe bereits im Mai eintreten, was nur selten der Fall ist.

† Weißenfels. Wir berichteten, daß hier einige Arbeiter wegen Theilnahme an der Maifeier von ihren Arbeitgebern entlassen seien. Einige von diesen haben sogar die Unverfrorenheit besessen, deshalb gegen die Arbeitgeber wegen Kontraktbruches beim Gewerbegericht zu klagen.

† Goseck, 4. Mai. Ein reges, interessantes Treiben entwickelte sich am Himmelfahrtstage auf der sogen. Rabeninsel. Eine ganze Zahl Naumburger und Weißenfelser lagen dort der nicht ungefährlichen Rabenjagd ob und erlegten etwa 2500 bis 3000 solcher Schwarzröcke; für jedes Paar Rabenfüße bezahlte der Ortsvorstand 4 Pfg.

† Halle, 5. Mai. Eine unglückliche That spielte sich heute Abend auf dem Riebeckplatze hier ab. Ein mit Geschäftszettelvertheilen beschäftigter Dienstmann wurde von einem Berufsgenossen im Verlaufe eines Wortwechsels so unglücklich in den Hals gestochen, daß er alsbald verschied.

† In Eisleben ist die Zahl der Impfgegner eine sehr große. Mehr als 200 Personen haben dort jetzt Strafmandate über je drei Mark wegen Impfverweigerung erhalten. 67 der vorläufig Bestraften wollen es auf gerichtliche Entscheidung ankommen lassen.

† Halberstadt, 5. Mai. Die „Halberstädter Zeitung" „berichtet heute ihre Mittheilung. Danach beruht die Annahme, daß der eine Domthurm 10 bis 15 Centimeter aus dem Lote sei, wie von zuständiger Seite erklärt wird, auf einem Irrthum. Es handelte sich vielmehr nur um eine Aenderung an zwei Ecken des Thurmes, welche lediglich aus ästhetischen Gründen angeordnet worden sei. Das Mauerwerk des Thurmes sei vollständig lotrecht ausgeführt, wovor sich jeder, welcher eine Ablotung vornehmen wolle, leicht überzeugen könne, und zwar sei dasselbe genau in den Dimensionen des abgebrochenen Thurmes hergestellt.

† Ein Altlandesväterlicher Fürsorge des Kaisers wird aus Wittenberg berichtet. Im Jahre 1892 hatte ein daselbst verstorbenes Fräulein Mahlendorf der Stadt ihre Hinterlassenschaft (120,000 Mark) vermacht. Nun stellte sich heraus, daß die Verstorbene ganz arme Verwandte (einen blinden Cousin und eine Cousine) hatte, deren sie in ihrem Testament nicht gedacht. Von dieser Thatsache erhielt auch der Kaiser Kenntniß, und nun wurde der Stadt Wittenberg bedeutet, daß die Genehmigung zum Antritt der Erbschaft nur werde ertheilt werden, wenn der blinde Cousin 5000 und die Cousine 3000 Mark erhalte. Nachdem diese Vorbedingung jetzt erfüllt ist, wurde die Genehmigung ertheilt.

† Tangermünde, 1. Mai. Durch einen nichtswürdigen Bubenstreich wurde der vorgestrige Abendzug der Stendal-Tangermünder Eisenbahn in große Gefahr gebracht. In der Nähe der Station Möllern war ein großer Baumstamm quer über die Schienen gelegt. Das Zugpersonal bemerkte das Hinderniß zwar, konnte den Zug aber nicht rechtzeitig zum Stehen bringen, und es wurde der ca 3 Centner schwere Baumstamm noch ungefähr 100 Meter weit von der Locomotive fortgeschoben. An dem ruhigen Streich sind jedenfalls mehrere Personen betheiligt gewesen, da ein einzelner Mensch kaum im Stande sein dürfte, den schweren Holzstamm auf die Schienen zu schaffen.

† Erfurt. Fürst Bismark hat durch Dr. Chrysander in Erfurt den Wunsch aussprechen lassen, daß die geplante Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh etwas hinausgeschoben werden möge.

† Erfurt, 5. Mai. Der Weststurm zerriß gestern einen Theil der Westfront der Haupthalle der Anstellung und richtete im Innern der Halle einigen Schaden an. Die beschädigte Front wurde heute wieder hergestellt.

† Saalfeld, 4. Mai. Unser bald hundertjähriges „Kreisblatt" hat das Privilegium, die magistratlichen Annoncen ausschließlich abzudrucken und bezahlt noch jährlich 60 Gulden für diese Vergünstigung an die Stadt. Bei dem Ansturme der Konkurrenzblätter gegen dieses Vorrecht, das sich das „Kreisblatt" durchaus nicht nehmen lassen will, stellt sich heraus, daß das Blatt Eigenthum der Stadtgemeinde und der jetzige Verleger nur Pächter ist. Dieser Ausgang der Sache ist für letzteren natürlich höchst fatal.

† Weimar, 4. Mai. Am Dienstag hat sich ein beinahe 80 Jahre alter Schuhmachermeister, der sein langes Leben in Arbeitsamkeit, Bravheit und liebenswürdiger Bescheidenheit verbrachte und deshalb bei allen, die ihn kannten, in hoher Achtung stand, zu erhängen versucht. Glücklicherweise fand man ihn kurze Zeit, nachdem er an die Ausführung seiner Absicht gegangen war, und so wurde er am Leben erhalten. Der Fall hängt mit den Vorschußvereins-Angelegenheiten aufs engste zusammen, und zwar in einer ganz besonders merkwürdigen Weise. Vor einigen Jahren hatte ihn eine bejahrte, von Jugend an befreundete Nachbarin gebeten, für sie Mitglied des Vorschuß- und Sparvereins zu werden, und zwar derart, daß er ihr Geld hinträge und an ihrer Stelle sich als Mitglied einschreiben ließe. Er erfüllte gern den Wunsch der befreundeten Matrone, ging hin auf das Bureau des Vorschußvereins, zahlte das Geld ein und erhielt ein Mitgliedsbuch auf seinen Namen. Er war also scheinbar Mitglied, thatsächlich war es aber seine Freundin; diese bezog auch alljährlich die Dividende. Nunmehr verlangte jedoch die Verwaltung des Vorschußvereins von ihm, unseren greisen Schuhmachermeister, die Zahlung des neuen Geschäftsantheiles im Betrage von dreitausend Mark, und als er ihr den wahren Sachverhalt auseinandersetzte, erklärte ihm die Verwaltung, das ginge sie nichts an und drohte mit Klage und Abpfändung seines Häuschens.

† Gera, 4. Mai. Nachdem bereits am 1. Mai 1891 auf dem Jagdschlosse unseres Landesherrn zu Niederndorf ein Genesungsheim für Frauen eröffnet werden konnte, ist dieser Tage ein zweites mit 10 Pfleglingen männlichen Geschlechtes in Hapersdorf eröffnet worden. Beide Anstalten verdanken wir fürstlicher Munificenz. Das neue Gebäude ist auf 15 bis 20 Pfleglinge berechnet, ein völlig massiver Ziegelrohbau im modernen Schweizer Stile. Die Pfleglinge brauchen nicht preußische Staatsangehörige zu sein. Die Besetzung der Stellen und die Verwaltung des Hauses geschieht durch die hiesige Ortskrankenkasse. Die Leitung liegt in den Händen einer Schwester des Nächstenliebestiftes in Guben.

† Kassel, 6. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich der M. Z. zufolge vorgestern kurz nach der Ausfahrt des hannover-kasseler Personenzuges, der 2 Uhr 58 Minuten hier eintrifft vor Uelzen — unweit Göttingen — ereignet. Der Schaffner Bruger aus Honnover wollte von der Plattform eines Wagens 3. Kl. auf die eines solchen 2. Kl. übertreten, fehlte und stürzte unter die Räder, die ihn zermalmten. Ein anderer Schaffner hörte das auffällige Geräusch, zog die Nothleine und brachte den Zug zum Stehen. Der Verunglückte war verheirathet und Vater von vier unmündigen Kindern.

## Stadt und Umgegend.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merseburg, 7. Mai 1894.

(—) Anläßlich des gestrigen Geburtstags des Kronprinzen hatten die öffentlichen Gebäude hierselbst Flaggenschmuck angelegt.

— Personalien. An Stelle des Königlichen Gewerbe-Inspektors Krumbhorn ist der kommissarische Gewerbe Inspektor Schulze mit der Verwaltung der Königlichen Gewerbe-Inspektion Merseburg unter Anweisung seines Wohnsitzes hierselbst beauftragt.

(+) Es ist vielfach die Auffassung verbreitet, daß ein Reisender, der ohne Fahrkarte im Eisenbahnzuge Platz nimmt, auch dann nur den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlage von einer Mark, in allen Fällen jedoch nicht mehr als den doppelten Fahrpreis für die ohne Fahrkarte zurückgelegte Strecke zu zahlen habe, wenn er dem Schaffner erst nach länger fahrdauer meldet, daß er wegen Versäumung seine Fahrkarte habe lösen können. Diese Ansicht ist als irrig zu bezeichnen. Wie uns von zuständiger Stelle mitgetheilt wird, bleibt die Erhebung des gewöhnlichen Fahrpreises mit dem erwähnten Zuschlage von einer Mark oder mindestens des doppelten Fahrpreises für die durchfahrene Strecke lediglich auf die Fälle beschränkt, in denen der Reisende dem Schaffner oder Zugführer entweder beim Einsteigen, spätestens aber beim ersten Erscheinen und zwar aus freiem Antriebe davon Mittheilung macht, daß er nicht im Besitze einer Fahrkarte sei. Unterläßt der Reisende diese Meldung oder erfolgt dieselbe nicht rechtzeitig, so hat er, sofern er ohne gültige Fahrkarte im Zuge betroffen wird, nach den einschlägigen Bestimmungen der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke und wenn die Zugangsstation nicht unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte

---

„Es wird alles geschehen, um ihn zu finden, und er kommt auch zurück — ich glaub's felsenfest!" sagte Charlotte.

Muthel schüttelte mit dem Kopfe, schien aber doch einigermaßen beruhigt und ging nach dem leeren Wagenschuppen zurück, den der Postmeister auf Friedrichs Veranlassung der durch den Brand des Häuschens obdachlos gewordenen blinden Mutter eingeräumt hatte.

Charlotte war allein, mit aufregenden sonderbaren Gefühlen. Aber es war jetzt nicht Zeit, ihnen nachzuhängen! Die furchtbare Szene am Morgen und ihre unausbleiblichen Folgen nahmen alles Denken gefangen. Sie hatte den Oheim allmählich hinlänglich kennen gelernt, um zu wissen, daß Wilhelms Verstoßung aus dem Elternhause unabänderlich sei, selbst wenn Friedrich noch zurückkehren sollte .... Und Wilhelms Schicksal klärte sie mit einem Schlage über ihr Herz auf! Sie wußte plötzlich mit niederschmetternder Gewißheit, daß sie den Verstoßenen liebte — so rein und heiß wie nur ein armes, zärtliches Weibesherz lieben kann! Die Empfindung einer großen selbstvergessenden Liebe war über sie gekommen unerwartet, mächtig — zu spät! Nun kannte sie das Gefühl, von dem die Dichter sprachen.

Einerlei!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118940508-13/fragment/page=0002

Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von 6 Mark zu entrichten. Den Reisenden kann deshalb im eignen Interesse nur empfohlen werden, sofern sie wegen Verspätung eine Fahrkarte nicht mehr haben lösen können, dies sofort beim Einsteigen oder spätestens beim ersten Erscheinen des Schaffners oder Zugführers unaufgefordert zu melden.

(:) Die Verunzierung der Natur durch die Menschen sind ein Zeichen der Geringschätzung von Gottes schöner Erde, die gerade jetzt einem großen Garten gleicht. Sauberkeit und Reinlichkeit aber ist die erste Anforderung, die man an die Schönheit überhaupt stellt. Die sommerlichen Ausflüge der Menschen beginnen, um sich der Naturschönheit zu erfreuen. Was sieht man aber nur zu oft im Gefolge dieser Züge? — überall herumliegende Fetzen von schmuzigen Einpackpapier, Speiseüberreste. Stücke von zerschlagenen Flaschen, weggeworfene Blumen, eingewälztes Gras ꝛc., sodaß diese Wanderungen mehr Demolierzügen gleichen. Im Wald und im Feld glaubt man sich alles erlauben zu können, auch diese Sachen, die in keinem Privatgarten, auf keinem Schul- und Kasernenhofe geduldet werden. Niemanden kann ein solches Aussehen gefallen, folglich soll man sich auch selbst, solche Rücksichtslosigkeiten nicht zu Schulden kommen lassen. Sauberkeit kommt vor Schönheit. Besonders betrifft dies die Massen-Ausflüge von Schulen und Vereinen; allein auch jeder Einzelne hat die Pflicht, nach dieser Seite hin wohlthätig zu wirken. Die Folgen sind allgemeine. Ein solches rücksichtsloses Verhalten giebt den Forstbehörden nur Veranlassung, die Feld- und Waldfreiheit zum allgemeinen Nachtheil immer mehr zu beschränken.

— Aus der Elster und Luppeaue. Der Wasserstand unserer Elster und Luppe hat sich in den letzten Tagen bedeutend gehoben. Das kommt daher, daß im Voigtlande vielfach Gewitter niedergegangen sind, die von starken Regengüssen begleitet waren. Die Fluren sind dadurch derart erquickt worden, daß sie ein viel frischeres Grün aufweisen. Vor allen Dingen merkt man es dem Walde an, daß er neue Stärkung erlangt hat. Ein Waldgang jetzt, wo Alles in Pracht und Fülle dasteht, ist darum allen Naturfreunden aufs Wärmste zu empfehlen.

## Bauern-Verein für Merseburg und Umgegend.

--n. Der Bauern-Verein für Merseburg und Umgegend hielt gestern Nachmittag im „Tivoli" hierselbst eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Nach Eröffnung derselben und Begrüßung der Erschienenen seitens des Vorsitzenden, Herrn Gutsbesitzer Förster-Creypau, sowie dem Verlesen des Protokolls über die letzte Sitzung fand zunächst die Erledigung der Generalien statt, und wurde hierbei Folgendes zur Kenntniß der Versammlung gebracht: Die Central-Ankaufsstelle in Halle hat wiederholt mitgetheilt, daß die von ihr gewährte Vergütung von 1 % der Ankaufssumme für die bei derselben entnommenen Maschinen und Geräthe vom Vereine beantragt werden müsse und der Vereinskasse zu Gute kommen soll. — Die Anmeldungen zum Bezuge der durch den Central-Verein importirten Stutfohlen müssen bis spätestens den 15. d. M. erfolgt sein. — Der landwirthschaftliche Kreis-Verein Merseburg hat mitgetheilt, daß der Central-Verein zu der am 27. Juni d. J. von dem Kreis-Verein und Bauern-Verein gemeinsam abzuhaltenden Stuten- und Fohlenschau 250 Mk. zu Prämien, und zwar für kalte Schläge (schwere Ackerpferde) bewilligt habe. (Die Versammlung bewilligte auf Vorschlag des Vorsitzenden als Beitrag zu dem Prämienfonds 50 Mk. In die Kommission, welche das Nähere über die Schau zu berathen hat, wurden seitens des Bauern-Vereins der Herr Vorsitzende und die Herren Rein, Hecht und Pusch gewählt.) — Der Central-Verein hat ein Konkurrenzpflügen im Vereine angeregt, ein endgültiger Beschluß hierüber wurde nicht gefaßt, doch wurde den hier wohnhaften Mitgliedern anheimgegeben, dahingehend Vorschläge zu machen. — Seitens einer Versicherungsgesellschaft ist ein Angebot zur Annahme von Versicherungen eingegangen. — Beschlossen wurde ferner noch, in diesem Sommer eine Vereinsreise und zwar nach Erfurt zu unternehmen, um die dortige Industrie- und landwirthschaftliche Ausstellung zu besuchen. Der Termin der Reise wird den Mitgliedern später noch bekannt gegeben werden.

Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles entrollte Herr Pastor Küstermann-Geusa in einem fesselnden, sehr beifällig aufgenommenen Vortrage ein Bild „von den ersten Ansiedlungen in hiesiger Umgegend." Der Herr Vortragende führte dabei etwa Folgendes aus: Es müssen schon in vorchristlicher Zeit in hiesiger Gegend Ansiedelungen bestanden haben, und zwar von Celten, die vom Westen kamen, und Phönizier, die, dem Laufe der Ströme folgend, von Norden und Süden eindrangen. Doch wurden diese während der Völkerwanderung von deutschen Stämmen verdrängt. Erst im dritten und vierten Jahrhundert n. Chr. Geb. wurden feste Ansiedelungen hier gegründet und zwar von den Thüringern. Dann drangen, etwa im sechsten Jahrhundert, die Slaven (Wenden) vom Osten und die Sachsen vom Westen bis an die Saale heran, bis die Deutschen allmählig weiter vordrangen und die Slaven zurückdrängten. Es finden sich daher in hiesiger Gegend Orte deutschen und slavischen Ursprungs, so sind z. B. Benndorf (Dorf des Benno), Frankleben, Atzendorf, Kötzschau (Kuhdorf) deutschen, dagegen Reipisch, Blösien (Sumpfdorf), Geusa (Gänsedorf) slavischen Ursprunges. Die Bildung von Gemeinden erfolgte jedenfalls auf zweierlei Weise, entweder so, daß die Besitzer von Gütern in der Nähe der Gutswohnung Häuser für die Arbeiter bauten, hieraus bildete sich ein Lehnsverhältniß, oder so, daß nach siegreichen Angriffen sich mehrere Leute zu selbstständigen Gemeinden vereinigten. Die Wenden trieben auch Ackerbau, waren aber hierin hinter den Deutschen zurück. Während diese bereits einen eisernen Pflug hatten, besaßen jene nur hölzerne Hakenpflüge. Die Dorfanlage der Wenden war von der der Deutschen verschieden, sie war ellipsenförmig, die Gärten trapezförmig; in der Mitte des ringsum eingeschlossenen Dorfes befand sich gewöhnlich ein Teich. Die Wenden bauten mit Holz und Fachwerk, ohne Fundamentirung, ihre Häuser waren sehr klein. Die Häuser der Deutschen waren bienenkorbartig, und zwar unterschied man altsächsische und fränkische Bauart. Bei der ersteren gab es nur ein Haus, in welchem Alles untergebracht wurde, bei der letzteren waren Wohnhaus, Stall pp. gesondert. Die fränkische Bauart verdrängte allmählig die altsächsische. Die Städte Lauchstädt, Lützen pp. sind aus Dörfern entstanden, die jüngsten Dörfer sind die auf „roda" endigenden, so z. B. Baumersroda, Ebersroda pp. Am Schlusse seines Vortrages theilte der Herr Vortragende noch die Geschichte einiger Ortschaften mit und beantwortete Fragen aus der Versammlung. Nachdem ihm durch den Herrn Vorsitzenden der Dank der Versammlung ausgesprochen, erklärte derselbe auf dringendes Bitten der letzteren sich bereit, den Vortrag, sowie früher von ihm gehaltene im Drucke erscheinen zu lassen, und machte der Verein sich anheischig, für jedes seiner Mitglieder ein Druckexemplar zu entnehmen.

## Vermischte Nachrichten.

* Kaiserliche Gnadengeschenke. Der Kaiser hat der Geographischen Gesellschaft in Berlin den Betrag von 16 000 Mk. zur Herausgabe eines Werkes über die wissenschaftlichen Ergebnisse der von der Gesellschaft mit Unterstützung der Karl-Ritter-Stiftung veranstalteten Grönland-Expedition überwiesen. Das Werk wird vom Leiter der Expedition, Herrn von Drygalski, sowie seines zoologisch gebildeten Begleiters, Herrn von Höven, verfaßt. — Für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in Berlin spendete der Kaiser abermals 30 000 Mk.

* Der Besuch der Kaiserfamilie auf Schloß Urville. Aus Metz wird geschrieben: Die über Berlin hierher gelangte Nachricht, der Kaiser werde im Mai einen kürzeren Aufenthalt auf Schloß Urville nehmen und die Kaiserin mit ihren Kindern dann längere Zeit dort verweilen, ist dahin zu berichtigen, daß von einem Besuche des Kaisers nicht die Rede ist, dagegen der Aufenthalt der kaiserlichen Familie in Erwägung gezogen ist, aber nicht im Mai, sondern während der Nordlandsfahrt des Kaisers. Das Gebiet des Schlosses Urville ist kürzlich durch den Ankauf mehrerer angrenzender Grundstücke vergrößert worden.

* Zum persönlichen Gebrauch des Kaisers sind im Laufe des letzten Winters zehn prächtige Pferde, fast alles Trakehner, im königlichen Leibreitstall zu Potsdam eingeritten worden und jetzt im neuen Marstall beim Neuen Palais untergebracht. Dieser Tage besichtigte der Kaiser diese durch eine Anzahl königlicher Sattelmeister vorgeführten Pferde auf dem Bornstedter Felde.

* Vom Fürsten Bismarck. Wie die „Danziger Zeitung" aus Stolp meldet, soll die Uebersiedelung des Fürsten Bismarck von Friedrichsruhe nach Varzin, falls es die Witterung erlaubt, in der ersten Hälfte des Monats Juni stattfinden. Die Zahl der Deputationen und sonstigen Besucher, die für den Sommer in Friedrichsruhe zu erwarten gewesen wären, wäre sicher eine übermäßig große geworden, und dieser Umstand hat den Fürsten wohl mit bewogen, schon so zeitig nach Varzin zu gehen.

* Die Angelegenheit der Schack'schen Gallerie will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Der Kaiser als Erbe der Gallerie hat bekanntermaßen bestimmt, daß die kostbare Gemäldesammlung in ihrer bisherigen Heimstätte in München verbleiben soll, während doch die Testamentseröffnung ergeben hat, daß das Gebäude der Gallerie dem Monarchen nicht mit vermacht ist. Gegenüber verschiedenen Aeußerungen konstatirt nun die Köln. Ztg., es brauche sich der Grundstücksfrage wegen Niemand graue Haare wachsen zu lassen, diese Frage werde sehr bald in durchaus befriedigender Weise gelöst werden, und bemerkt über die angeblich vorhandenen Schwierigkeiten, daß diese Schwierigkeiten ausschließlich in der Einbildungskraft der betreffenden Zeitungen wurzeln.

* Die eingeschlossenen Höhlenforscher. Die unglücklichen Forscher aus Graz, welche in der Luglochhöhle durch Steigen des an derselben vorüberfließenden Gebirgswassers eingeschlossen wurden, sollen nach Privatmeldungen, wie es auch kaum anders mehr zu erwarten war, todt aufgefunden sein. Pioniere haben mit Hilfe von Dynamitsprengungen sich einen Weg gebahnt, es wurde sehr opferwillig gearbeitet, die Arbeiter waren stets im Wasser. Die Majorswittwe Zwaim, deren Sohn zu den Eingeschlossenen gehörte, ist wahnsinnig geworden. Da vielfach der Vorwurf erhoben wurde, die Arbeiten seien nicht mit genügendem Eifer betrieben, erklärte im österreichischen Abgeordnetenhause der Minister des Innern, es sei Alles geschehen, was menschenmöglich gewesen sei. Die ungünstigen Bodenverhältnisse seien eben nicht zu überwinden gewesen. Zweifellos ist dagegen, daß die in so entsetzlicher Weise Umgekommenen es doch recht an den unbedingt erforderlichen Vorsichtsmaßregeln haben fehlen lassen.

* Erdbeben. Aus Athen wird gemeldet, daß die schon so lange anhaltenden Erderschütterungen in verschiedenen griechischen Provinzen jetzt schwächer werden. Man hofft, daß die Erdbebenperiode nun endlich ihrem Ende zuneigt. — Auch in verschiedenen Theilen von Wales wurde ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Größerer Schade scheint aber nicht angerichtet zu sein.

* Ueberfall. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Der Hauptkassirer des Bankhauses M. A. von Rothschild und Söhne, Goldschmidt-Bing und dessen Frau wurden Sonnabend Nachmittag bei einem Spaziergang im Isenburger Walde von zwei Burschen überfallen und durch Revolverschüsse verletzt. Die Frau wurde im Gesicht, der Mann durch zwei Schüsse im Rücken und einen an der Seite verwundet. Die Verwundungen sind nicht gefährlich.

* In Montecarlo haben in Folge von Spielverlusten wieder einmal zwei reiche Fremde Selbstmord verübt, ein Russe, Namens Nikolaus Arajow aus Moskau und eine Engländerin, Namens Walsoo.

* Zwei Millionen Liter Milch verbraucht Berlin nach polizeilichen Erhebungen täglich. In der Stadt selbst werden davon in 400 Molkereien mit rund 5000 Kühen 70 000 Liter reine Milch gewonnen, während von auswärts per Bahn jeden Morgen $1^{1}/_{2}$ Millionen Liter eintreffen und der Rest mittels Fuhrwerks zur Stadt gebracht wird.

* Eine entsetzliche Brandkatastrophe. Aus Amsterdam wird gemeldet: Ein hier wohnender geistesgestörter Russe steckte sein Wohnhaus, in welchem 50 Personen wohnen, in Brand. Eine ganze Familie, bestehend aus neun Personen, darunter vier kleine Kinder, fand den Tod in den Flammen. Zahlreiche, in den oberen Stockwerken wohnende Personen sprangen aus den Fenstern heraus und zogen sich schwere Verletzungen zu. Mehrere Häuser wurden eingeäschert.

* Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte in Shanghai, dem großen chinesischen Handelsplatze, 1500 Häuser und 2000 Bambushütten. Der Schaden wird auf vier Millionen Dollars geschätzt. — Weiter wurden auch in Tokio (Japan) 200 Häuser eingeäschert.

* Dampferunfall. Bei Cuxhaven stieß am Sonnabend Mittag unter Nordweststurm der Bergungsdampfer „Newa" auf ein Schiffswrack, so daß dessen Propeller in den Maschinenraum der „Newa" drang und Letztere sank. Die Mannschaft wurde bis auf den Kapitän gerettet, der ertrank und dessen Leiche schon nach Cuxhaven angetrieben ist.

* Spion. Der Mutter des in Thorn verhafteten jugendlichen „Spions" hat der dortige Erste Staatsanwalt ein schriftliches Zeugniß gegeben, daß bei der Haussuchung verdächtige Zeichnungen nicht vorgefunden seien. Der Schüler ist aber noch einstweilen in Haft behalten worden.

* Bromberger Industrie- und Gewerbeausstellung. Das vorbereitende Komitee der 1895 in Bromberg zu veranstaltenden Industrie- und Gewerbeausstellung hat seine Arbeiten vollendet. Wie mitgetheilt wird, sind bereits 70 000 Mark als Garantiefonds gezeichnet worden. In einer am 10. Mai stattfindenden Versammlung aller Gewerbetreibenden und Interessenten wird das Komitee über seine bisherige Thätigkeit Bericht erstatten und nunmehr die Wahl eines definitiven Ausstellungs-Komitees beantragen.

* Das Glück der Millionäre. Auch in Amerika macht Reichthum nicht glücklich. Die Erfahrung hat der Chicagoer Millionär Pullmann gemacht, der Besitzer der großen Eisenbahnwagenfabriken, die seinen Namen führen. Man schätzt sein Vermögen auf 50 Millionen Dollar. Einem Zeitungsmanne sagte er kürzlich: „Ich glaube nicht, daß ich besser daran bin, gewiß nicht glücklicher, als zur Zeit, wo ich keinen Dollar mein eigen nennen konnte und von früh bis spät hart arbeiten mußte. Damals hatte ich auch einen guten Anzug und meine drei täglichen Mahlzeiten mundeten mir besser, als heutigen Tages. Ich hatte weniger Sorgen, schlief besser und glaube, daß ich im Allgemeinen glücklicher war, als seitdem ich ein Millionär bin. Und doch ist es ein schönes Gefühl, reich zu sein."

* In allen Berliner Sportkreisen erregt es das größte Aufsehen, daß die Trabrennpferde des großen amerikanischen Pferdezüchters Robert T. Knuebs gerichtlich mit Beschlag belegt sind und Knuebs selbst hinterher wegen Betruges verhaftet worden ist. Er hatte in Berlin und Hamburg unter dem Namen Stellin Kniebs ein Pferd laufen lassen, welches angeblich in Amerika noch nicht gesiegt haben sollte. In Deutschland gewann das Pferd unausgesetzt. Es soll sich nun herausgestellt haben, daß die Stute unter falschem Namen in Deutschland eingeführt worden ist. Sie soll identisch sein mit der weltberühmten Traberin „Bethel." Die Pferde sind deshalb mit Beschlag belegt und Knebs selbst wegen des Betruges verhaftet.

* In Rostock in Meklenburg ist das Geburtshaus des Feldmarschalls Blücher an der dort nach ihm benannten Straße abgebrochen worden. Das kleine Häuschen gehörte der Vereinigten Loge, die auf dieser historischen Stätte jetzt einen stattlichen Neubau aufführen läßt.

* Abgestürzt! Von der Kuppel des neuen Reichstagspalastes in Berlin stürzte der Monteur Gaedano Negri durch das Oberlichtdach in den Sitzungssaal. Er war furchtbar verstümmelt und verschied nach zwei Stunden.

## Jagd und Sport.

— Die neue Carlborster Rennbahn ist in Berlin am letzten Sonntag eröffnet worden.

— Für einen Distanzmarsch von Berlin nach Friedrichsruh, welcher demnächst abgehalten werden soll, haben sich 16 Personen als Theilnehmer gemeldet.

## Heer und Marine.

— Neue graue Mäntel. Die 1. Kompagnie des Kaiser Alexander-Regiments in Berlin, die bei Uniform- oder Ausrüstungsänderungen mit Vorliebe als Versuchsobjekt benutzt wird, erhält nun auch neue graue Mäntel, an denen nur noch eine Aenderung am Kragen vorgenommen werden soll. Auch die der vierten Garnitur entnommenen und nach dem neuen Schnitt geänderten Uniformröcke sind zum größten Theil schon fertiggestellt. Mit der Neueinkleidung wird auch die Einführung der neuen Ausrüstung verbunden werden und mit dieser Kompagnie soll während der Manöver die Hauptprobe mit der Uniformänderung und der Gepäckerleichterung gemacht werden.

## Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Sonntagsruhe im Güterverkehr. Die Nordd. Allg. Ztg. konstatirt: „Einzelne Tageblätter haben die Nachricht verbreitet, daß die Einführung der Sonntagsruhe im Güterverkehr der preußischen Staatsbahnen die im Eisenbahndienste beschäftigten Arbeiter insofern schädige, als ihnen die damit seither für die Sonntage gewährten Lohnbezüge entgingen und sie also in ihrem Gesammteinkommen eine nicht unbeträchtliche Einbuße erlitten. Diese Angabe steht in vollem Widerspruch mit den thatsächlichen Verhältnissen. In dem die allgemeine Durchführung der Sonntagsruhe im Güterverkehr anordnenden Erlasse des Eisenbahnministers ist, den Vorschlägen der Eisenbahnverwaltung entsprechend, ausdrücklich für den Bereich der gesammten Staatsbahnverwaltung vorgeschrieben, daß die Arbeitslöhne für die Sonn- und Festtage an die früher auch an diesen Tagen beschäftigten, künftig aber Ruhe haltenden Bediensteten überall fortzugewähren sind. In gleicher Weise unzutreffend ist die in Verbindung hiermit vorgebrachte Behauptung, daß die Arbeiter der Staatsbahnverwaltung nur für 30 Tage des Monats Lohn empfingen, auch wenn der Monat 31 Tage habe. Die Eisenbahnverwaltung zahlt ihren Arbeitern den vollen Lohn für jeden Tag, an dem sie wirklich gearbeitet haben oder auch nur dienstbereit zu sein hatten. Die Zahl der Tage eines Monats kommt hierbei überhaupt nicht in Betracht."

## Erkunde, Kolonien, Reisen.

— Dem Hottentottenhäuptling Hendrik Witboi soll, Nachrichten aus Damaraland zufolge, von deutscher Seite eine Amnestie angeboten worden sein, dieser habe jedoch das Anerbieten „verächtlich" zurückgewiesen. Die Sache wird sich wohl in Wirklichkeit etwas anders verhalten.

— Kanzler Leist ist, wie die N.-Z. meldet, noch nicht in Deutschland eingetroffen; seine Ankunft wird erst am 10. d. M. erfolgen.

## Civilstands-Register

vom 30. April bis 6. Mai:

Eheschließungen: der Kaufmann Friedrich Hermann Mähnert mit Helene Rosalie Wittig, in Braunschweig; der Fabrikarb. Gustav Adolph Giering mit Bertha Huldine Hoffmann, Breitestr. 2.

Geboren: dem Amtsboten L. Fröbel eine T. Oberaltenburg 18; dem Handarb. W. Kaule eine T., große Sixtistr. 4; dem Klempner M. Müller ein S., Lauchstädterstr. 15; dem verstorb. Schmied G. Fiedler eine T. Krautstr. 5; dem Bierverleger K. Rudolph eine T. Preußerstr. 16; dem Kupferschmied E. G. Böhm eine T., Friedrichstr. 7; dem Mechaniker M. Schwarze ein S., am Neumarktsthor 1; dem Fabrikarb. G. Jahreis ein S., kl. Sixtistr. 3; zwei unehel. S.; dem Maurer W. Albrecht ein S., Rosenthal 13; dem Handarb. L. Mühlemann ein S., Leunaerstr. 8; dem Fabrikarb. H. Trümpelmann ein S., kl. Sixtistr. 11; dem Gelbgießer H. Löher ein S., Sixtiberg 4; dem Materialwaarenhändler K. Schmidt eine T., Unteraltenburg 59; ein unehel. S.; dem Schlosser H. Lewerenz eine T., Oberburgstr. 9.

Gestorben: der Werkführer Gottfried Gebhardt, 57 Jahre, Krautstr. 3; der Buchhändler Hermann Ernst Reinhold Seidler, 27 Jahre, Hallesche Str. 27 b; der Lederfabrikant Hermann Gottlob Mylius, 63 Jahre, Weißenfelserstr. 29.

## Kirchennachrichten.

**Dom.** Getauft: Hermann Albert, S. d. Schlossers Hauck; Helene Marie, Tochter des Kunst- und Handelsgärtners Krause; Anna Margarethe Martha, T. d. Ingenieurs Donath. — Getraut: der Kaufmann Friedrich Hermann Mähnert in Braunschweig mit Frau Helene Rosalie geb. Wittig hier.

**Stadt.** Getraut: der Handarb. R. G. Riese mit Frau M. geb. Langbein hier. — Beerdigt: der Buchhändler Seidler aus Berlin.

**Altenburg.** Getauft: Ernstine Meta, T. d. Handelsreisenden Ernst Miersch.

**Neumarkt.** Getauft: Friedrich Franz Paul, S. d. Korbmachers Schierhold; Wilhelm Max, S. d. Landes-Sekr. Assistenten Schütze; Pauline Emma, T. d. Handarb. Schatz; Emilie Louise Anna, T. d. verstorb. Schmieds Fiedler; Alma Klara, T. d. Maschinenführers Ackermann; Beerdigt: der Werkmeister G. M. H. Gebhardt.

## Wetterbericht des Kreisblatts.

Voraussichtliches Wetter am 8. Mai.

**Zeitweise heiteres, vorwiegend wolkiges bis trübes Wetter mit Regenfällen, zunehmender Windstärke und etwas wärmerer Nacht, aber wenig veränderter Tagestemperatur.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich:
G. A. Leidholdt in Merseburg.

**Wiesen-Verpachtung.**

**Dienstag, den 15. d. Mts.,**
sollen meistbietend in Parzellen verpachtet werden:

**1) Vormittags 8 Uhr:**
14 Morgen Wiese am Zöschen-Oberthaurer Comm.-Wege (Oberthauer Breite),

**2) Vormittags 10 Uhr:**
10 Morgen in der Zöschener Aue (Bächerplan),

**3) Vormittags 11 Uhr:**
42 Morgen Wiese in der Bucht am Dorfe Zöschen.

**Die Verwaltung des Rittergutes Zöschen.**

**Haus-Verkauf.**

Erbtheilungshalber soll das den Vogel'schen Erben gehörige, **Brühl Nr. 2** hier belegene **Hausgrundstück** sofort verkauft werden durch **Carl Rindfleisch**, Merseburg, am Neumarktsthor 1.

**6—8000 M.**

werden auf ein **neuerbautes Wohnhaus** (Feuerversich. S. 36000 Mk.) hinter 18000 Mk. Mündelgeldern zu $4^{1}/_{2}$ % per sofort oder später **gesucht.**
Offerten sub **A. L.** an **Max Lehmstedt's Buchhandlung, Weißenfels** erb.

Mit nur **10 M.** Risiko lassen sich auf reelle Weise **Tausende** verd. Keine Lotterie. Prospect gratis. Offert. sub **H. E. 6971** beförd. d. Ann.-Exp. v. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

**Existenz, Nebenerwerb**
durch hochlohnende Fabrikation größten Massenartikels. Wenig Kapital, großer Verdienst. Keine besondere Werkstatt, belieb. vergrößerungsfähig. Großer Erfolg. Prospekt gratis von Peters & Co., Altona.

**Stellensuchende jeder Branche** placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee.

**Ketten!!**
**Halfterketten,**
**Stangenketten,**
**Brustketten,**
**Ernteketten,**
**Kuhketten,**
**Ochsenzäume,**
**Ochsenstränge,**
**Pferdestränge,**
empfiehlt sehr billig, um damit zu räumen
*Albert Bohrmann.*

**Für Müller!!**
**Hartguß-Walzen**
werden sauber bei billigster Berechnung in kurzester Zeit geschliffen und aufgeriffelt. **Maschinenreparaturen** werden prompt ausgeführt.
**Zeitz. F. Fraundorfer,** Fabrikstr 49a.

**Weisse Cocos-Seife,**
für alle Wasch- (auch Toilette-) Zwecke vorzüglich geeignet (à Pfd. **25 Pfg.**, Wiederverk. hoh. Rabatt), empfiehlt
Frau **Zahn, Amtshäuser 6c.**

**Kleereiter!!**
**Preisgekrönte** starke Kleereiter mit Zubehör verkauft erbregulirungshalber zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** und gewährt bei Abnahme größerer Posten noch **Preisermäßigung** die Firma
**C. Voigt,** Zimmermeister, **Aken a. E.**

**R. Sander, Leipzig,** Alexanderstr. 5, vermittelt An- und Verkauf, Tausch von Gütern, Mühlen, Grundstücken, Gasthöfen jeder Art, Geld auf Hypotheken Waaren, kauft Waldungen.

**Fein. Agenten** f. d. Verkauf von **Hamburg. Cigarren** a. Priv. u. Restaur. g. hohe Vergüt. ges. **Wilh. Schümann, Hamburg.**

Eine fein **möbl. Wohnung,** große Stube nebst großem Schlafzimmer ist sofort zu vermiethen Hallesche Str. 17, I.

Eine **freundl. Stube** nebst Kammer, für einzelne Damen passend, möblirt oder unmöblirt, sofort zu vermiethen
Meuschauer Str. 6.

**Möblirte Stube** nebst Kammer sofort zu vermiethen
Meuschauer Str. 6.

Eine **Stube,** Kammer, Küche und Wasserleitung sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Unteraltenburg 51,** 1 Tr.
Daselbst sind auch große Lagerräume zu vermiethen.

**Ein goldenes Berlock**
**mit Jaspis-Stein verloren gegangen. Wiederbringer gute Belohnung Preußerstr. 10.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118940508-13/fragment/page=0003

# Große Gelegenheitsposten in Damenkleiderstoffen,

## nur letzte Neuheiten,

welche der vorgerückten Saison wegen bedeutend unter dem Werthe eingekauft sind, gehen täglich ein und kommen zu

**ganz enorm billigen Preisen**

zum Ausschnitt.

**Merseburg. Otto Dobkowitz. Entenplan.**

Die gesammten Bestände in

**Damen-Regen-Mänteln, Jackets, Visites, Capes, Kragen 2c.**

werden zu Ausverkaufspreisen abgegeben.

---

## Zwangsversteigerung.

**Mittwoch, den 9. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr,**

versteigere ich im „Casino" hierselbst:

**1 Plüschgarnitur, verschied. andere gute Möbel, 1 Regulator, 1 gold. Damenuhr, 1 gold. Herrenuhrkette und 1 Nähmaschine.**

Merseburg, den 7. Mai 1894.

**Tauchnitz,** Gerichtsvollzieher.

---

## Auction.

**Mittwoch, den 9. d. Mts., von Vorm. 10 Uhr an,**

werde ich im Rummel'schen Grundstück Brühl 6 a hier, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern:

**1 große Parthie Nutz- und Brennholz, einige Marktkisten, Thüren, Fenster, Lampen, 1 Wagenhebe, 1 Futterkasten, 1 Kahn, div. Fischereigeräthe, 1 Lithographenstein, 2 Flinten** u. dergl. mehr.

Merseburg, den 4. Mai 1894.

Der Concursverwalter **Kunth.**

---

## Pferde-Auction.

**Mittwoch, den 9. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,**

sollen im Gasthofe „zur Linde" hier:

**2 Arbeitspferde**

(braune Wallachen)

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 1. Mai 1894.

**Carl Rindfleisch,**

vereid. Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

---

## Bekanntmachung.

**Dienstag, den 15. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

sollen im Gasthause zu **Zweimen** die Arbeiten zum **Neubau des Luppenstegs** der Gemeinde **Zweimen-Göhren** gehörig öffentlich vergeben werden. Anschlag und Zeichnung liegen beim Unterzeichneten aus.

Bedingungen im Termin.

Zweimen, den 5. Mai 1894.

**Der Gemeindevorstand.**

---

**J. Barck & Co., Halle a. S.,**

Burgstr. 3 (N. Theater),

empfehlen ihre vorzügl. eingerichtete und mit den besten Verbindungen zu allen Zeitungen versehene

**Annoncen-Expedition**

zur promptesten und billigsten Besorgung von Inseraten aller Art, amtlichen wie privaten Characters. Vortheilige Preis-Calculation. Annahme v. Offertbriefen bei Capitals-, Stellen-, Heirathsgesuchen unter strengster Verschwiegenheit. Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco.

---

## Belohnung!

Seit mehreren Jahren und in letzter Zeit sind mir ein ganzes Theil silberner Messer und Gabeln, Kaffeelöffel, Sahnengießer 2c. mit Monogramm R. W., sowie schwarze Tafel- und Stahlmesser mit Namen „Reichskrone" **gestohlen** worden.

Wer mir den Thäter anzeigt, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann, sichere ich eine angemessene Belohnung zu.

**Reinhold Walther.**

---

Alle Arten von

## Schürzen

für Damen und Kinder (Cachem.-, Lustre-, Tändel-, Wirthschafts-, Klammer- und weiße Schürzen 2c.), nur Neuheiten, in **enormer Auswahl zu noch nicht übertroffenen allerbilligsten Preisen** empfiehlt

**Fritz Rönneke,**

**Johannisstraße 17,** unmittelb. Nähe des Rathhauses.

---

**Karmrodt'sche Musikalien- u. Instrumentenhandlg.**

## REINHOLD KOCH

**Halle a. S. Bartüsserstr. 20.**

Aelteste Musikalienhandlung am Platze. Grosse **Musikalien-Leihanstalt u. Antiquarität. Instrumente** aller Gattungen, Saiten etc. **Ansichtssendungen** — auch nach auswärts — in beliebigem Umfange.

---

nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hülfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. **Vorräthig in allen Orten.**

---

**Luckenauer**

## Brikets und Preßkohlensteine,

**A. Riebeckschе Montan-Werke, A.-G.**

**Qualität vorzüglich! Lieferung prompt! Preise billigst!**

**Brikets bei Fuhren**

lasse ich auf Herrn E. Klauß' Waage wiegen und mit Waageschein abliefern.

**Heinrich Schultze.**

---

**Mittwoch, den 9. d. Mts., steht wieder ein großer Transport**

## Prima Weser-Marsch-Vieh,

als hochtragende **Färsen u. Kühe,** sowie neumilchende **Kühe mit den Kälbern**

**bei mir zum Verkauf.**

**Louis Nürnberger.**

---

**Mehrere ordentliche Mädchen** mit guten Büchern suchen Stellen durch

**Frau Klar,**

Vermieth.-Compt., Halle a/S., Geiststr. 3.

---

Eine junge **Landwirthschafterin** mit guten Zeugnissen versehen, wünscht für sofort ähnliche Stellung. Hoher Lohn wird nicht beansprucht, nur gute Behandlung. Zu erfragen bei

**Ww. B. Kassel,**

Johannisstr. 19.

---

**Gesucht** zum 1. Juli ein **tüchtiges Mädchen** für Haus und Küche.

**Frau Baenitz,**

Weißenfelserstr. 2 (Bürgergarten).

---

## Arbeitsbücher

hält vorräthig die

**Kreisblatt-Druckerei.**

---

1 eleg. **Kutschwagen** (Cav.-Phaëton), 1 **Wagen** mit Verdeck und Magazin, 1 compl. eleg. **Reitzeug** (neuf. Beschl.), div. **Peitschen, Decken, Gurte** 2c. sehr preiswerth zu verkaufen

Johannisstraße 17.

---

Eine **große Kuh mit dem Kalbe** ist zu verkaufen **Wegwitz 13.**

---

**Stellung** erh. ält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend 2.

---

**Mittwoch auf hiesigem Wochenmarkte**

frisch eintreffend auf Eis:

**Schollen, Schellfisch, Cabeljau.**

Ferner empfehle:

ff. Störfleisch, Aale und Flundern, ff. Cappelsche u. Kieler Fettbücklinge, geräuch. Schellfische, Lachsheringe.

**Ad. Schmieder** aus Halle, Stand am Hause des Borsch.-Vereins.

---

**Lebende Suppen-Krebse, frische Oder-Morcheln, frische Ananas, neue Matjes-Heringe, neue Malta-Kartoffeln**

empfiehlt

**C. L. Zimmermann.**

---

Von jetzt an habe ich gutschmeckende

## saure Gurken

mit auf dem Wochenmarkte

**A. Faust, Burgstr. 14.**

---

**Maschinenöle u. Wagenfett,**

in allen Gebinden, ab Amtshäuser 8.

---

sind die anerkannt Besten!

## Nähmaschinen-

Special-Geschäft und Reparatur-Werkstatt.

**Carl Winkler, Mechaniker, Leipzig, Hohmann's Hof,**

Petersstrasse 15, Neumarkt 16

---

Neuerdings erscheint

**Die Modenwelt**

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 grossen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

**Berlin W, 55. — Wien I, Operng. 5.**

**Gegründet 1865.**

---

Ein Wittwer, Anfang 50er, von gutem Charakter, angenehmem Aeußern, gesunder und kräftiger Natur, Besitzer einer schönen Landwirthschaft bei Merseburg, mit massiven Gebäuden, gutem Viehstand, 40 Morgen Feld, 4 Morgen Auenwiese und sehr schönem Obst-, Gemüse- und Blumengarten, wünscht sich wieder zu **verheirathen.** Derselbe ist auch nicht abgeneigt, sein Besitzthum zu verkaufen, sobald sich eine passende Gelegenheit bieten wird. Die Hauptbedingung ist nur, daß die Betreffende wirthschaftlich, von gutem Charakter und ein gesundes Aussehen haben muß. Adresse bitte man unter **V. K.** an d. Kreisbl.-Exp. gefl. gelangen zu lassen.

---

## Verein für Handlungs-Commis von 1858.

**Hamburg, Deichstraße 1.**

Ueber **44000** Vereinsangehörige.

Hauptzweck:

**Kostenfreie Stellen-Vermittelung.**

**4119** Stellen in 1893 besetzt.

**Pensionskasse** mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- u. Waisen-Versorgung; **Kranken- und Begräbniß-Kasse,** eingeschriebene Hülfskasse: Krankengeld für ein volles Jahr; Unterstützungs-Commission 2c. 2c.

---

## Bürger-Verein für städtische Interessen.

**Versammlung**

**Dienstag, den 8. Mai 1894 Abends 8½ Uhr,**

im „Tivoli".

Tages-Ordnung:

1) Verlesen des Protokolls voriger Versammlung.
2) **Besprechung** des städtischen Etats.
3) **Das neu** vorliegende **Canalisationsproject betreffend.**
4) Verschiedenes.

Gäste willkommen.

**Der Vorstand.**

---

**Ordentliche**

## Generalversammlung

der Ackerbesitzer u. der Besitzer bloßer Haus-Abfindungen in der Merseburger Feldmark

**Donnerstag, den 10. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,**

im „**Herzog Christian**".

Tages-Ordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1893.
2. Vorlegung und Decharzirung der Rechnung pro 1893.
3. Wahlen zur Ergänzung des Feld-Comité's.
4. Besprechung allgemeiner Angelegenheiten.

Merseburg, den 5. Mai 1894.

**Das Feld-Comité.**

O. Mildner, Vorsitzender.

---

## Bazar.

Der Bazar findet **nicht** am 22. und 23., sondern am **Sonntag und Montag, den 27. und 28. Mai** statt.

Für denselben ging bisher ein: Hr. Kfm. Bohrmann 6 emaillirte Teller, 3 desgl. Schüsseln, 6 Löffel und 2 kleine Siebe; Frau Baurath Driesemann 20 M.; Frau und Frl. v. Tiedemann 2 gestickte Tischdecken; Frl. Wolff 1 Tasse und 1 Wasserflasche; Frau M. Berzer 1 kl. Wandschirm, 2 Brodkörbe, 1 Milchtopf, 1 Cigarrenkasten, 1 kl. Wandkorb; Frl. Becker 1 gest. Deckchen, 6 Topflappen und gehäk. Spitze; Frau Präsident von Kampß 1 Chaiselongedecke.

---

## † Nachruf. †

Es hat Gott gefallen, unsern verehrten Chef, Herrn

**Gottlob Mylius**

aus diesem Leben abzurufen.

Durch seine rastlose Thätigkeit und sein stetes Wohlwollen hat er sich bei uns ein dauerndes Andenken erworben. Trauerndenherzens rufen wir ihm ein

„Ruhe sanft"

in die Ewigkeit nach.

Merseburg, d. 5. Mai 1894.

**Das Personal der Firma Gottlob Mylius.**

---

Verantwortlich für den Reclame- und Anzeigentheil: A. Lehmann in Merseburg. — Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118940508-13/fragment/page=0004